

**E**S ist vielleicht mehr als nur ein Zufall, daß wir in den Vorbereitungen dieses *Imago Hominis*-Heftes, das dem Thema Leben und der Weitergabe des Lebens gewidmet ist, von der Publikation einer neuen Enzyklika über das Leben, „*Evangelium vitae*“, überrascht wurden. Gerne haben wir die ursprünglichen Pläne umgestoßen, um dem neuen Schreiben ausreichend Raum zu gewähren. Dieses päpstliche Dokument beleuchtet sämtliche Facetten des menschlichen Lebens im Miteinander der Gesellschaft, wohl wissend und immer betuernd, daß im Letzten das Leben ein großes Geheimnis ist, dem einzig und allein die Haltung der Ehrfurcht gebührt. Das menschliche Leben präsentiert sich in manchen Lebensabschnitten, aber auch unter bestimmten Bedingungen als schwach, vulnerabel und äußerst schutzbedürftig. Die Kirche stellt sich mit diesem Dokument wieder als Anwältin für dieses schutzbedürftige Leben dar. Sie erinnert daran, daß die Pflicht, den Schwachen beizustehen weder einzelnen Individuen noch bestimmten Gruppierungen oder Berufsgruppen der Gesellschaft auferlegt ist, sondern Angelegenheit aller Menschen sein muß. Die Bequemlichkeit des Entziehens oder Delegierens darf sich niemand leisten. Besonders Ärzten, überhaupt allen Personen im medizinischen Berufsbereich, aber auch Politikern und Juristen kommt der Auftrag zu, das gefährdete menschliche Leben zu verteidigen und zu stärken.

Unter der Rubrik **AUS AKTUELLEM ANLAß** bringen wir drei verschiedene Kommentare zur Enzyklika *Evangelium vitae* aus medizinischer (N. AUNER), juristischer (T. MAYER-MALY) und theologischer (I. CARRASCO DE PAULA) Sicht. Im Anhang werden wichtige Zitate des Originaltextes gebracht.

Das päpstliche Schreiben bietet aber auch einen ausgezeichneten Einstieg in unser Schwerpunktthema, da Ursprung, Rang und Würde

des Menschenlebens eindeutig hervorgestrichen werden: „Das Leben des Menschen kommt aus Gott, es ist geschenkt, sein Abbild und Ebenbild, Teilhabe an seinem Lebensatem“ (EV 39). Die Weitergabe eines so großartigen Geschenkes mit unermesslicher Würde stellt folglich höchste moralische Ansprüche an den Menschen. Ist das Leben Teilhabe am Lebensatem Gottes, so ist auch die Weitergabe des Lebens ein Mittun des Geschöpfes an einem neuen Wirken des Schöpfers selbst.

Die Lehre der Katholischen Kirche über die Weitergabe des Lebens ist in unserer Gesellschaft zu einem heißen Eisen geworden. Ihr Standpunkt gilt als heillos überaltert und dem beharrlichen Festhalten des Lehramtes an einigen Grundprinzipien wird wenigstens Unverständnis, wenn nicht Weltfremdheit vorgeworfen. Die szientistische Denkweise der Gegenwart hat zweifelsohne zu einer schwerwiegenden Störung der Beziehung von Glauben und Wissenschaft geführt, eine ausgewogene und sachliche Diskussion scheint dadurch verhindert zu sein. De facto mangelt es an einer gemeinsamen Sprache zwischen Naturwissenschaft und Theologie. Wir greifen diese Thematik auf, vor allem mit dem Wunsch, einen Beitrag zur besseren Verständigung zwischen Wissenschaft und Lehramt zu leisten. In den Aufsätzen von E. PRAT und R. KNOLL soll versucht werden, die Rezeption von *Humanae vitae* im Hinblick auf die Auffassungsunterschiede bezüglich des Welt- und Menschenbildes in der christlichen Tradition und der gegenwärtigen naturwissenschaftlichen Denkart zu analysieren. Eine Bewußtmachung der unterschiedlichen Prämissen könnte auch eine Annäherung der Positionen möglich machen. J. BONELLI versucht aufzuzeigen, daß die katholische Lehre bezüglich antikzeptiver Eingriffe an sich kongruent mit der heute noch gültigen Ethik

der hippokratischen Tradition ist. Die Prinzipien der Integrität und der Totalität bringen wertvolle Ansätze, um das Anliegen der erwähnten Lehre zu verstehen. In seinem Aufsatz beleuchtet M. RHONHEIMER die Aussage von *Humanae vitae* aus philosophischer Sicht.

Die Lehren der Katholischen Kirche bezüglich der Weitergabe des menschlichen Lebens enthalten eine Fülle wertvoller Erkenntnisse und Einsichten. Sie stehen immerhin in einer

millenarischen Tradition. Es wäre schade, würde man sich diesen Ansichten grundsätzlich und pauschal verschließen. Selbst dann, wenn man in manchen Punkten zu anderen Schlußfolgerungen kommen sollte, lohnt sich eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Argumenten dieser Lehren auf alle Fälle, um das Grundanliegen besser verstehen zu können. Zu jenem besseren Verständnis möchten wir in diesem Band beitragen.